

Lehrer werden, trotz introvertierter / zurückhaltender Art

Beitrag von „Tamer“ vom 24. September 2020 20:47

Hey,

ich bin 21 und interessiere mich für den Lehrerberuf an Gymnasien

Fächer Physik und Erdkunde.

Ich möchte vor allem Lehrer werden, weil ich vieles anders machen will. Z.B. Kinder/Jugendliche psychisch begleiten und vor Mobbing schützen, weil ich es selber erlebt habe. Habe mich in meiner Schule auch oft für Mobbing-Opfer eingesetzt.

Was mir Sorgen macht, ist meine eher ernste, zurückhaltende und introvertierte Art. So wurde ich von anderen beschrieben. Die guten Lehrer, die ich in Erinnerung habe, waren meist Entertainer, die humorvoll waren und sehr schlagfertig. So bin ich eher nicht.

Wenn ich mich überfordert fühle, möchte ich mich zurückziehen und merke schon z.B. an meiner kleinen Schwester, dass der Umgang mit Kindern sehr viel Geduld und Nerven braucht.

Bin auch eher ein Einzelgänger, obwohl ich von anderen als sehr hilfsbereit und engagiert beschrieben werde und gerne für Gerechtigkeit einstehe.

Ich wollte ein Praktikum an einer Schule machen, aber da fängt meine Angst ehrlich gesagt schon an.

Wie habt ihr euch gefühlt, bevor ihr studiert habt? Hattet ihr auch Ängste oder habt ihr euch sehr darauf gefreut? Ist/war euer Berufsleben entsprechend erfolgreich/erfüllend?

Meint ihr, Ängste sind ein Warnzeichen oder sollte ich den Weg gehen und mich entwickeln?

Beitrag von „CDL“ vom 24. September 2020 21:36

Ja, Ängste sind ein Warnzeichen und ja, man kann sich auch entwickeln. Nimm das Gefühl ernst und prüfe insofern auch deinen Berufswunsch äußerst gründlich, denn diese Art Entwicklung erfordert meist verdammt viel gezielte Arbeit und fällt nicht einfach vom Himmel im Laufe der Jahre. Fang doch erst einmal an mit einem Praktikum an einer Schule, versuch dabei auf jeden

Fall auch einen kleinen Teil Unterricht selbst zu gestalten, um die Situation vor der Klasse kennenzulernen in einer neuen Rolle (also nicht mehr als Schüler). Hör dir selbst genau zu, was dein Körper dir während dieses Praktikums mitteilt und dann siehst du weiter. Möglicherweise entdeckst du eine neue Seite an und in dir, die es auszubauen gilt, vielleicht findest du heraus, dass diese Art Arbeit überhaupt nicht zu dir passt oder auch irgendetwas dazwischen. Eine gewisses Grundmaß an Extraversion ist allerdings unerlässlich in diesem Beruf. Das muss nicht dich als privaten Menschen mit betreffen: Man kann ein guter Lehrer sein und dabei im Privatleben zum halben Misanthropen werden, das muss sich keinesfalls widersprechen. Man kann auch im Beruf eher ruhiger sein, solange man sich grundlegend in seiner Rolle vor und mit der Klasse wohl fühlen kann (was eben zumindest in der beruflichen Rolle ein Grundmaß an Extraversion erfordert, um in dieser Rolle nicht völlig einzugehen). Ein Praktikum wird dir sehr wichtige erste Hinweise geben. Wenn du dich zu diesem gar nicht durchringen kannst, weil deine Angst zu stark ist, dann solltest du dir auf jeden Fall einen anderen Berufsbereich wählen.

Beitrag von „CDL“ vom 24. September 2020 21:40

P.S.: Trau dich einfach das Praktikum zu machen. Mutiger zu sein als die eigenen Ängste kann eine tolle Ausgangsbasis sein, um Schritt für Schritt über sein altes Ich hinauswachsen zu lernen und sich zu einem offeneren, mutigeren Selbst zu entwickeln. 😊

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 25. September 2020 08:39

Ein Praktikum ist eine gute Idee. Ich denke, dass eine introvertierte/zurückhaltende Art allein kein Grund ist, nicht Lehrer zu werden, wenn das der Berufswunsch ist. Aber vielleicht kommt es ein wenig darauf an, welche Auswirkungen das hat, ob du z.B. trotzdem gut auf Menschen eingehen kannst, wie du kommunizierst usw.. Du bist zwar ein Alleingänger in deiner Klasse als Lehrer, aber arbeitest trotzdem im Team mit Teilen des Kollegiums. Du sitzt nicht den ganzen Tag für dich im Büro.

Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass man auch reinwächst in dieses "Lehrersein", schlagfertiger im Umgang mit frechen SuS wird usw. - also die Erfahrung bringt dir sicher auch noch was.

Mit Überforderung wirst du in der Ausbildung (wie in anderen Berufen auch) oder auch später im Job hier und da sicherlich mal konfrontiert werden. Vielleicht solltest du dir da rechtzeitig

Hilfe suchen (auch z.B. in Form von Fortbildungen), um damit umgehen zu können, denn da kommt man mit Rückzug langfristig wahrscheinlich in diesem Job nicht so weit.

Sorgen und Ängste hatte sicherlich jeder mal in der Lehrerausbildung. Dabei ist es wichtig, diese anzugehen, sich Hilfe zu suchen (z.B. bei erfahrenen KollegInnen), sich auszutauschen Strategien zu entwickeln usw.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. September 2020 08:56

Natürlich kann man an sich arbeiten, aber die eigene Persönlichkeit ist als Erwachsener doch sehr gefestigt. Und Lehrer zu werden, um Mobbing zu bekämpfen und andere zu retten, weil man selbst gelitten hat halte ich für ein ganz schlechtes Motiv. Du hast dann in 7 Klassen eine Stunde Erdkunde und kannst wenig bis gar nichts an der Sozialstruktur ändern. Zudem kann man anderen nur helfen, wenn es einem selbst gut geht. Aber vor allem für dein eigenes Wohlbefinden: warum einen Beruf erlernen, der so dermaßen viel mit Menschen zu tun hat, um seine Ängste vor Menschen zu bekämpfen? Warum nicht Physiker werden, im Büro arbeiten und eine Therapie machen, damit es einem wirklich gut geht? Wir haben alle nur ein Leben zur Verfügung. Bei allen Stärken, die du selbstredend in den Beruf einbringen würdest, wäre mir der Zweifel vor Aufnahme des Studiums der größte Warnhinweis.

Wenn du jetzt beim Lesen denkst "jetzt erst recht", dann weißt du, wo dein Herz schlägt und dass du es sowieso probieren musst.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 25. September 2020 11:44

Samus Ausführungen kann ich nur unterstreichen. Deine hier geäußerte Motivation, auch wenn diese vielleicht nur ein Ausschnitt des Gesamtbilds ist, könnte in der Tat zu einem Problem werden.

Was Deine Persönlichkeit angeht - es gibt in jedem Kollegium die ganze Bandbreite an Persönlichkeiten, von extrovertiert bis Einzelgänger. Und es gibt immer die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln. Wenn ich auf mich selbst als 21jährigen zurückblicke, dann hätte mein heute 46jähriges Ich auch so seine Probleme, sich diesen Jungspund später als Lehrer vorzustellen. Eigene Schwächen und "Arbeitsfelder" zu erkennen, ist aber ein zentraler Baustein für eine Weiterentwicklung. Ich kenne genug Lehrkräfte, die eher introvertiert sind bzw. die keine Entertainer sind und trotzdem geschätzt sind. Umgekehrt können einen die Entertainer

auch ziemlich nerven, wenn man mit der Art nicht kann.

Zurück zu Deiner Motivation:

Die Verletzungen, die Du als Kind und Jugendlicher erlitten hast, haben Dich geprägt. Inwieweit man daraus einen "Missionsgedanken" ableiten sollte, wage ich jedoch zu bezweifeln. Du wirst früher oder später feststellen müssen, dass Du eben nicht die Welt retten oder verbessern kannst - und das wäre die Fahrkarte in chronische Unzufriedenheit und Burnout.

Mit Physik und Erdkunde bist Du in der Sek I Nebenfachlehrer und hast entsprechend viele Lerngruppen, aber wenig Einfluss. In der Oberstufe kann das anders sein, wenn Du einen LK übernimmst und Tutor bist.

Deine Ängstlichkeit kann ich verstehen, doch wirst Du diese überwinden müssen - denn Schüler merken das ganz schnell, ob jemand in sich ruht und mit sich selbst im Reinen ist oder eben nicht. Auch wenn ich mit dem Rat, eine Therapie zu machen, nicht inflationär um mich werfe, so würde ich an Deiner Stelle überlegen, welche zentralen Baustellen es in Deinem Leben gibt und ob diese Deine Lebensqualität entscheidend einschränken. Dann kann eine Therapie durchaus sinnvoll sein. Was jeder Lehrer aber unbedingt lernen sollte bzw. gelernt haben sollte, ist, sich selbst so zu akzeptieren wie man ist und mit sich ins Reine zu kommen.

Ich wünsche Dir viel Zeit und Energie, in Dich zu gehen und zu einer tragfähigen Entscheidung zu kommen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 25. September 2020 12:30

Ich bin auch ziemlich introvertiert, besonders in neuen Umgebungen und im Umgang mit noch fremden Menschen, und eher Einzelgänger. Ich brauchte anfangs (recht viel) Zeit, um mich zu entwickeln bzw. mich in die Situation einzufinden und lockerer/schlagfertiger zu werden - sowohl in den Lerngruppen als auch im Kollegium. Das ist heute aber kein Problem mehr und hat sich komplett gelegt. Die einzige Situation, die ich nach wie vor schwierig finde, sind so Sachen wie Kennenlernnachmittags oder Klassengrillen mit Eltern - ich bin einfach kein Smalltalker und mir fällt nie wirklich was zu reden ein mit diesen für mich fremden Leuten, an denen ich ehrlich gesagt auch wenig persönliches Interesse habe und denen ich auch umgekehrt nichts über mich preisgeben möchte, von daher sind solche Veranstaltungen wirklich mein persönlicher Graus.

Dass man ab und an mal im Team arbeiten muss stimmt wohl, trotzdem hat man recht viel alleinigen Gestaltungsspielraum im konkreten Alltagsgeschäft und das kommt mir persönlich ziemlich gelegen. Ich hab die Zusammenarbeit in meinen Studentenbürojobs und in der

Ausbildung (ebenfalls Bürosetting) als enger, weniger frei und "sozial stressiger" empfunden.

Die Alarmglocken würden bei mir eher beim Punkt "Genervtsein von Kindern" angehen. Das habe ich an mir selbst nämlich ignoriert bzw. schöngeredet und gedacht, es wird schon nicht so schlimm werden. Ist es aber. Ich bin komplett ungeeignet für die Arbeit in der Unterstufe und unteren Mittelstufe, weil mir dafür sowohl die Nerven als auch die Geduld und das pädagogische Feingefühl fehlen. Rückblickend hätte ich mir eine Menge erspart, wenn ich die Vorahnung ernster genommen hätte und mir direkt eine passende Schulform gesucht hätte.

Mach unbedingt Praktika und reflektiere dich dabei ehrlich.

Beitrag von „Sarek“ vom 25. September 2020 23:33

Ich finde auch nur wenige Veranstaltungen schlimmer als solche, wo ich auf lauter fremde Menschen treffe und mich mit denen unterhalten soll. Im Unterricht oder auch auf Elternabenden ist das kein Problem, weil ich da in meiner Lehrerrolle bin und im Prinzip mein Programm abspule, meine Show abhalte und das häufig auch genieße. Auch Elterngespräche laufen problemlos ab. Es ist mir aber z.B. ein Graus, am Wandertag mit Schülern ins Gespräch kommen zu müssen. Vor allem am Anfang des Jahres, wenn ich die Schüler noch nicht kenne. Oder Elternstammtische. Im Privatleben habe ich meinen Freundeskreis, bin ansonsten aber eher introvertiert und habe am liebsten meine Ruhe und gehe nur selten weg.

Unabhängig von alledem komme ich im Lehrerberuf sehr gut zurecht.

Sarek

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 26. September 2020 06:59

Zitat von Tamer

Ich wolle ein Praktikum an einer Schule machen aber da fängt meine Angst ehrlich gesagt schon an.

Willst du Lehrer werden weil dir der Beruf Spaß macht bzw. du das hoffst, oder willst du Lehramt studieren, weil du eine noch größere Angst vor dem Arbeitsleben außerhalb der Schule hast?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 26. September 2020 07:53

Das ist aus meiner Sicht eine sehr wichtige Frage [Karl-Dieter](#)

Klar können auch introvertierte Menschen Lehrer werden, man kann sich an die Situation vor der Klasse gewöhnen.

Wie @samu und auch andere hier allerdings schon sagten: Du wirst nicht jeden Schüler retten können und ganz besonders nicht als Nebenfachlehrer.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. September 2020 09:14

Karl-Dieters Frage mag zwar zunächst sehr hart klingen, doch ist sie vermutlich die zentrale Frage,

Angst ist selten ein guter Ratgeber für Entscheidungen - das kann ich aus eigener Erfahrung sagen.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 26. September 2020 11:04

[Zitat von Sarek](#)

Es ist mir aber z.B. ein Graus, am Wandertag mit Schülern ins Gespräch kommen zu müssen. Vor allem am Anfang des Jahres, wenn ich die Schüler noch nicht kenne.

Irgendwas muss ich an mir haben, dass die SuS *mir* immer alles Mögliche erzählen... ☹

Ich käme gar nicht in die Verlegenheit, dass ich nicht wüsste, worüber ich mit denen reden soll... Dabei war ich früher auch absolut keine Smalltalkerin und fand Situationen mit unbekannten Leuten sehr unangenehm.

Beitrag von „Gruenfink“ vom 26. September 2020 11:12

Zitat von Tamer

Ich möchte vor allem Lehrer werden, weil ich vieles anders machen will. Z.B. Kinder/Jugendliche psychisch begleiten und vor Mobbing schützen, weil ich es selber erlebt habe. Habe mich in meiner Schule auch oft für Mobbing-Opfer eingesetzt.

Warum studierst du nicht statt dessen Psychologie?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. September 2020 11:43

Wenn ich deine Motivation lese, frage ich mich, ob nicht eher ein Job im Bereich Schulsozialarbeit was für dich wäre...

Beitrag von „Friesin“ vom 26. September 2020 11:51

als Lehrer musst du eine ganz andere Stellung annehmen als als Therapeut:

du bist

Löwenbändiger

Erzieher

Vorturner

Spaßbremse

Animateur

Bewerter

Elternkontaktperson

Untergebener

Kollege und

-- nicht zu vergessen---

natürlich auch Wissensvermittler

Die in meinen Augen schwierigste Motivation lautet: "ich will besseren Unterricht machen als ich ihn selbst hatte", denn in dieser Rolle fehlt dir der nötige Abstand zu deinem Beruf. Dann bist du unbewusst wieder der kleine Schüler, der besseren Unterricht verdient hat. Dein innerer Schüler ist dann quasi aktiv.

Andere Berufsfelder, die deinen Beweggründen besser entsprechen, wurden schon genannt.

Beitrag von „Tamer“ vom 26. September 2020 12:21

Hallo alle zusammen,

ich bedanke mich sehr für all diese tollen & ausführlichen Antworten.

Ich bin nochmal in mich gegangen und es ist tatsächlich so, dass ich vermutlich meine eigenen psychischen Narben mit diesem Berufswunsch zu schließen versuche. Aber ich denke, dass das nicht der richtige Weg ist, da ich dann unterbewusst meine Probleme auf die Schüler übertrage, dass ich z.B. jede freche Bemerkung von Schülern als persönlichen Angriff werte und den Schüler entsprechend behandle, ohne dass er es böse gemeint hätte.

Oder dass ich Mobbing in Geschehnisse hineininterpretiere, welche eigentlich gar keine sind, nur um meine eigenen Ängste zu stillen.

Außerdem kann ich mir nicht vorstellen, dass man Jugendliche mit so einer ernsten Art wirklich verändern kann. Da es nicht auf Augenhöhe ist und Kinder/Jugendliche noch nicht so weit denken können.

Beitrag von „Philio“ vom 26. September 2020 16:07

Hm, ich würde auch empfehlen, dass du ein Praktikum machst. Ob der Job das Richtige für dich ist, kannst nur du selber entscheiden - vielleicht am besten, nach dem du eigene Erfahrungen gemacht hast. Was ich sehe (wie andere auch) ist, dass deine Motivationen problematisch sein könnten. Aber Motivationen können sich ändern. Ebenfalls sehe ich, dass du vielleicht zu hohe Ansprüche an dich selbst hast... „Jugendliche verändern“ zu wollen, ist kein guter Ausgangspunkt für den Beruf. Allenfalls kannst du Impulse geben, aber Änderungen müssen

aus Menschen selbst kommen, auch bei Jugendlichen. Und eine ernste Persönlichkeit zu haben ist per se kein Problem. Du musst keine Kopie von Harald Lesch sein (nur sehr wenige Lehrer sind das), um ein guter Lehrer zu werden.

Beitrag von „ninja“ vom 27. September 2020 15:45

Ich würde dir auch empfehlen ein Praktikum zu machen oder zb. als GTS-Kraft zu arbeiten.

Je nach Universität musst Du ja so oder so eine bestimmte Zahl an Stunden vorweisen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 27. September 2020 17:55

[Zitat von ninja](#)

als GTS-Kraft zu arbeiten

Bin mal wieder unwissend... Was ist das?


Beitrag von „state_of_Trance“ vom 27. September 2020 18:12

[Zitat von Humblebee](#)

Bin mal wieder unwissend... Was ist das?

Rheinland-Pfälzer Slang für Vertretungskraft, meist studentisch. Wird auch "PES"-Kraft genannt. Bei beiden Abkürzungen habe ich keine Ahnung, wofür sie eigentlich stehen 😊

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 27. September 2020 18:26

"Personalmanagement im Rahmen Erweiterter Selbstständigkeit von Schulen" natürlich, was denn sonst?  not found or type unknown

Und GTS kenn ich als Kürzel für Ganztagschule, ninja meint damit bestimmt die Nachmittagsbetreuung.

Beitrag von „Kris24“ vom 27. September 2020 18:46

Zitat von Lehrerin2007

Irgendwas muss ich an mir haben, dass die SuS *mir* immer alles Mögliche erzählen... ☐

Ich käme gar nicht in die Verlegenheit, dass ich nicht wüsste, worüber ich mit denen reden soll... Dabei war ich früher auch absolut keine Smalltalkerin und fand Situationen mit unbekannten Leuten sehr unangenehm.

Ich bin auch eher introvertiert. Ich warte ab (bei Wandertagen und Elternstammtischen) und bisher wollten Schüler und Eltern immer mit mir reden. Und wenn nicht, kein Problem, ich kann abwarten und beobachten. Ich muss kein Entertainer sein. Gerade das schätzen viele Schüler und Eltern an mir. Das habe ich im Laufe der Jahre gelernt.

Allgemein

Ich bin mit anderen Menschen gern zusammen und auch das Unterrichten macht mir Spaß. Genervt bin ich selten (und kaum wegen Schülern eher wegen einer Situation, spätestens im Klassenzimmer und einmal tief durchatmen ist es vorbei). Ich denke, das ist eine wichtige Voraussetzung. Den Rest kann man lernen.

Beitrag von „CDL“ vom 8. Oktober 2020 12:39

Zitat von Bianka Vetten

Zurückhaltend und Introvertiert bedeutet nicht, dass man keine Kommunikationsskills hat... **und wer sie noch nicht hat, kann sie im Laufe des Berufslebens schnell lernen**

Sorry, aber das ist Marketinggeblubber: Wer KEINE "Kommunkationsskills" hat, schafft den Weg in den Beruf nicht. Wenn es nicht schon in einem Praktikum zum Problemfall kommt, weil man dieses schlichtweg nicht bestehen kann ohne durchgewunken zu werden, dann scheitert man im Ref. Gewisse Grundkompetenzen müssen vorhanden sein, um den Weg in den Beruf überhaupt erst einmal zu schaffen; wer bestimmte kommunikative Fähigkeiten grundlegendster Art absolut nicht mitbringt, der wird sie realistischerweise auch nicht "im Laufe des Berufslebens schell lernen", sondern gesunderweise direkt einen passenderen Berufsweg für sich wählen, als ausgerechnet den Schuldienst. Das hat aber mit einer zurückhaltende und introvertierten Art gar nichts mehr zu tun. Insofern ist zumindest die erste Hälfte deiner Aussage noch korrekt.


Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 10. Oktober 2020 09:54

[Zitat von CDL](#)

Sorry, aber das ist Marketinggeblubber


😄 echt? Ich dachte, das Leben ist so einfach. Nimm uns doch nicht jede Illusion!

Beitrag von „CDL“ vom 10. Oktober 2020 13:30

Ja, na gut, zumindest übers Wochenende ist das Leben ein pastellfarbener, zuckerwattewolkiger Ponyhof der nach Karamell und Zimt und frischem Apfelkuchen duftet. Realität dann wieder ab Montag früh. 

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 10. Oktober 2020 14:06

Zitat von CDL

Ja, na gut, zumindest übers Wochenende ist das Leben ein pastellfarbener, zuckerwattewolkiger Ponyhof der nach Karamell und Zimt und frischem Apfelkuchen duftet. Realität dann wieder ab Montag früh. 

Ich gebe mir Mühe. Wobei ich nicht auf einem Ponyhof lebe, sondern Einhörner züchte. Sonst passt's!

Beitrag von „Humblebee“ vom 10. Oktober 2020 14:40

Eeeecht, @samu ?!? Du bist Einhornzüchterin?!? Ich würde gern eines bei dir vorbestellen aus dem nächsten "Wurf" 😊 !

Beitrag von „CDL“ vom 10. Oktober 2020 22:08

Kann man die Einhörner eigentlich mit meinen Halbretrievern gegenkreuzen?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 10. Oktober 2020 22:17

Zitat von Humblebee

Ich würde gern eines bei dir vorbestellen aus dem nächsten "Wurf" 😊 !

Sobald die erste Vermehrung in Gefangenschaft geklappt hat, bekommst DU! exklusiv das erste Fohlen!

Beitrag von „Yubel“ vom 10. Oktober 2020 23:20

Zitat von Tamer

Hey,

ich bin 21 und interessiere mich für den Lehrerberuf an Gymnasien

Fächer Physik und Erdkunde.

Ich möchte vor allem Lehrer werden, weil ich vieles anders machen will. Z.B. Kinder/Jugendliche psychisch begleiten und vor Mobbing schützen, weil ich es selber erlebt habe. Habe mich in meiner Schule auch oft für Mobbing-Opfer eingesetzt.

Was mir Sorgen macht, ist meine eher ernste, zurückhaltende und introvertierte Art. So wurde ich von anderen beschrieben. Die guten Lehrer, die ich in Erinnerung habe, waren meist Entertainer, die humorvoll waren und sehr schlagfertig. So bin ich eher nicht.

Wenn ich mich überfordert fühle, möchte ich mich zurückziehen und merke schon zB. an meiner kleinen Schwester, dass der Umgang mit Kindern sehr viel Geduld und Nerven braucht.

Bin auch eher ein Einzelgänger, obwohl ich von anderen als sehr hilfsbereit und engagiert beschrieben werde und gerne für Gerechtigkeit einstehe.

Ich wolle ein Praktikum an einer Schule machen aber da fängt meine Angst ehrlich gesagt schon an.

Wie habt ihr euch gefühlt, bevor ihr studiert habt? Hattet ihr auch Ängste oder habt ihr euch sehr darauf gefreut? Ist/war euer Berufsleben entsprechend erfolgreich/erfüllend?

Meint ihr, Ängste sind ein Warnzeichen oder sollte ich den Weg gehen und mich entwickeln?

Alles anzeigen

Hallo,

zumindest den Mut, an einer Schule ein Praktikum zu absolvieren solltest Du mitbringen. Dazu ist hier auch schon alles gesagt worden - aber ich möchte nochmal betonen, dass vor allem die ersten Unterrichtsversuche sehr ertragreich sein können, wenn die Lehrkraft, in dessen Klasse Du unterrichtest, Dir gezielt Rückmeldung zu Schwerpunkten geben kann, die Ihr im Vorfeld auswählt. Bedenke auch, dass Du, im Gegensatz zum späteren Vorbereitungsdienst, noch mehr Raum für Fehler hast und an keine Planung im Sinne eines Unterrichtsentwurfs in einer vorgefertigten Struktur gebunden bist, was Dir mehr Freiheit gibt. Solltest Du Dir dann vorstellen können, diese Arbeit auch langfristig zu machen, dann ist das schon mal was.

Das Folgende ist nun aber auch nur eine persönliche Anmerkung, die Du auch gerne überspringen kannst: Ich glaube, dass man sich als "Lehrerpersönlichkeit" noch entwickelt, wahrscheinlich das ganze Arbeitsleben lang. Da ich gerne nach Fachliteratur greife, möchte ich hier noch einen Titel nennen, der Dich vielleicht (auch später mal) interessieren könnte: Meyer, Barbara: Rhetorik für Lehrerinnen und Lehrer. Basel/Weinheim 2014.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 10. Oktober 2020 23:34

[Zitat von Friesin](#)

als Lehrer musst du eine ganz andere Stellung annehmen als als Therapeut:

du bist

Löwenbändiger

Erzieher

Vorturner

Spaßbremse

Animateur

Bewerter

Elternkontaktperson

Untergebener

Kollege und

-- nicht zu vergessen---

natürlich auch Wissensvermittler

Alles anzeigen

Das ist alles richtig, aber wer kann das schon vom 1. Tag an perfekt? Man kann auch in den Lehrerberuf noch hineinwachsen. Ein Praktikum mag zwar hilfreich sein, danach sieht man bestimmt etwas klarer, was auf einen zukommt, aber sofort können muss man das alles auch nicht.

Ich finde, dass Liebe zu den Kindern und Jugendlichen, ein großes Herz, eine Portion Fröhlichkeit, Gelassenheit, mäßig Eigenliebe, Fachwissen, Mut, Teamfähigkeit und gute Gesundheit das sind, was einen durch die Jahre trägt.

Bei allen anderen Berufen weiß man vorher auch nicht so genau, wie es sein wird.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Oktober 2020 02:21

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass im Ref leider bereits erwartet wird, dass das Grundgerüst bereits sitzt und nur noch hier und da feinjustiert werden muss. Kann sein, dass das an meiner Schulform oder meinem Bundesland liegt, aber ich bin damals ins Ref gegangen mit dem Hintergedanken, dass ich nach der Theoriephase endlich von Grund auf lerne, wie man selbst erfolgreich unterrichtet. Sagen wir mal so: Ich lernte vieles, aber das Wesentliche nicht!

Beitrag von „CatelynStark“ vom 11. Oktober 2020 06:17

[Zitat von CDL](#)

Kann man die Einhörner eigentlich mit meinen Halbretrievern gegenkreuzen?

Ich habe gelesen: "Kann man Einhörner eigentlich mit einem Halbaddierer gegenkreuzen?" und habe mich gefragt, ob das Einhorn dann zwei einstellige Binärzahlen addieren können soll.

@Lehramtsstudent : Ich habe ein anderes Bundesland und eine andere Schulform als du und im Prinzip genau die gleiche Erfahrung gemacht.

Beitrag von „Conni“ vom 11. Oktober 2020 10:48

[Zitat von samu](#)

Sobald die erste Vermehrung in Gefangenschaft geklappt hat, bekommst DU! exklusiv das erste Fohlen!

Ich hatte mal Socken aus der Farbe "Einhornpups mit Glitzer". Vielleicht habe ich die noch? Muss ich mal schauen. Das qualifiziert mich für das 2. Fohlen.

Beitrag von „Gruenfink“ vom 11. Oktober 2020 13:53

Zitat von Humblebee

Eeeecht, @samu ?!? Du bist Einhornzüchterin?!? Ich würde gern eines bei dir vorbestellen aus dem nächsten "Wurf" 😊 !

Zitat von Conni

Ich hatte mal Socken aus der Farbe "Einhornpups mit Glitzer". Vielleicht habe ich die noch? Muss ich mal schauen. Das qualifiziert mich für das 2. Fohlen.

Und ich melde mich für das dritte Fohlen an, auch wenn das dann dieses Jahr nix mehr wird. Oder haben Einhörner mehr Fohlen als "normale" Ponys/Pferde...?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 11. Oktober 2020 17:41

Zitat von CDL

Kann man die Einhörner eigentlich mit meinen Halbretrievern gegenkreuzen?

Sorry, aber ich nehme die reinrassige Zucht ernst.

Zitat von Gruenfink

Und ich melde mich für das dritte Fohlen an, auch wenn das dann dieses Jahr nix mehr wird.

Oder haben Einhörner mehr Fohlen als "normale" Ponys/Pferde...?

Kommt auf die Größe des Gestüts an. Wie gesagt, ich melde mich, sobald es Zuchterfolg gibt, aber sie sind sehr scheu 🐾

Beitrag von „CDL“ vom 11. Oktober 2020 20:46

Rassismus bei der Einhornzucht- so fängt es an, gell. 🐾

Beitrag von „Gruenfink“ vom 11. Oktober 2020 20:52

[Zitat von samu](#)

Sorry, aber ich nehme die reinrassige Zucht ernst.

[Zitat von CDL](#)

Rassismus bei der Einhornzucht- so fängt es an, gell. 🐾

Nee nee du, das mit der Reinrassigkeit ist schon viel älter!

"Wir wünschen keine weiteren Samariter bei dieser Kreuzigung!"

<https://www.youtube.com/watch?v=R4luGo4RmGc>



Beitrag von „SB-NRW“ vom 2. Januar 2021 22:56

Tamer

Wenn ein "Betroffener" einen bestimmten Beruf wählt, finde ich persönlich gut, weil derjenige "mitreden" kann. Ein Außenstehender bzw. Theoretiker weiß gar nicht, wie es ist, gemobbt zu werden. Und das gilt auch für andere Berufe, wie Bestatter, Hospiz, Drogenberatung, Opferberatung, Pflegeberufe... Auch dort sind viele Betroffene tätig, weil sie mitreden können! Wenn ein Lehrer ebenfalls mitreden kann, weil er WEIß, wie sich Mobbing anfühlt, umso besser.

Wichtig ist, daß der Betroffene mit dem Erlebnis abgeschlossen hat. Ich denke, daß Du auf dem guten Weg bist, da Du bereits die "schwachen" unterstützt!

Allerdings muß man als (Klassen-) Lehrer realistisch sein, ob man überhaupt in diesem System etwas bewegen kann. Der Lernstoff ist fest vorgeschrieben und da ist wenig Zeit, um "soziales" zu vermitteln...

Beitrag von „Lehrerkram“ vom 3. Januar 2021 01:31

Zitat von SB-NRW

Wichtig ist, daß der Betroffene mit dem Erlebnis abgeschlossen hat. Ich denke, daß Du auf dem guten Weg bist, da Du bereits die "schwachen" unterstützt!

Allerdings muß man als (Klassen-) Lehrer realistisch sein, ob man überhaupt in diesem System etwas bewegen kann. Der Lernstoff ist fest vorgeschrieben und da ist wenig Zeit, um "soziales" zu vermitteln...

Was ist hier mit "schwachen" gemeint? Sie sollten doch gerade als Lehrer/in wissen, dass meistens die schwachen Schüler die Mobber sind, also die die Minderwertigkeitskomplexe und weitere Persönlichkeitsstörungen haben. Nur weil ein Schüler nicht das selbe asoziale Verhalten zeigt, heißt es doch nicht, dass diese Person "schwach" ist. Gerade Personen, die von anderen gemobbt werden sind meist immer die Schüler/innen mit starker Persönlichkeit. Das sieht man allein an dem höherwertigen Bildungsabschluss, denen diese erlangen. Die meisten Mobber findet man spätestens ab der Oberstufe nicht mehr.

Bevor hier jetzt wieder welche ankommen und meinen, dass es nicht immer so ist, dass die Schüler stark bleiben können: das weiß ich, habe viele Dokus gesehen, wo die Schüler eben nicht diese Stärke aufbauen konnten. Hierbei spielt die Erziehung & emotionale Unterstützung seitens des Elternhauses eine Rolle, die ebenso für die Bildung einer starken Persönlichkeit eine Rolle spielt. Aber gerade auch dem Grund, dass nicht jede/r Schüler/in diese Unterstützung bzw.

Veranlagung von Haus aus bekommt ist es wichtig, dass die Lehrer da ggf. eingreifen können. Viele haben hier davon geredet, dass die primäre Aufgabe des Lehrers darin bestehe Wissen zu vermitteln, aber man sollte es sich auch zur Aufgabe machen, dass überhaupt die entsprechende Lernatmosphäre und die entsprechenden guten Charaktere für die morgigen Berufe geschaffen werden. Ob wir es wollen, oder nicht als Lehrer muss man teilw. die Ersatz-Eltern spielen. Auch wenn der heutige erzieherische Anspruch auf uns (seitens der Eltern & Co.) zu hoch sein mag. Augen zu und durch den Berufsalltag führt nur zu charakterlosen Persönlichkeiten in unserer Gesellschaft, von denen wir als erwachsene Personen ja auch nicht viel halten. Ein guter Lehrer ist ein vorbildlicher und hilfsbereiter Lehrer, dieses ganze Entertainment-Zeugs muss man nicht haben bzw. ergibt sich durch die Beziehungsebene von selbst.

Dementsprechend [Tamer](#) : Wenn du aus voller Überzeugung und mit einem festen Ziel vor den Augen den Beruf ergreifen willst, dann tu das. Vergiss nicht, als Lehrer bist du die Autoritätsperson. Aus deinen Threads kann man erahnen, dass du die Kompetenz zur (Selbst-)reflexion besitzt, welches ein Grundbaustein für den Lehrerberuf darstellt. Wie gesagt, mach auf jeden Fall erstmal ein Praktikum und lass dich nicht einschüchtern.

Beitrag von „SB-NRW“ vom 3. Januar 2021 01:53

Zitat von Lehrerkram

Was ist hier mit "schwachen" gemeint? Sie sollten doch gerade als Lehrer/in wissen, dass meistens die schwachen Schüler die Mobber sind, also die die Minderwertigkeitskomplexe und weitere Persönlichkeitsstörungen haben.

Wollen wir jetzt Wortspielerei machen? 😊

Mit "schwachen" helfen ist (hier) der Gemobbte gemeint. Deshalb steht dieser Begriff weiter oben auch in Anführungsstrichen. Die Schwäche hat natürlich auch der Mobber. Bin jetzt aber vom "Geschädigten" ausgegangen...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 3. Januar 2021 05:36

Sind Schulbegleiter hier schreibberechtigt?!

Beitrag von „Conni“ vom 3. Januar 2021 10:45

Fragen zur Schreibberechtigung bitte wie immer per Meldung.